

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 52.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 1. Juli 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung.

Unter Bezugnahme auf meine landespolizeiliche Anordnung vom 13. Januar — 16. März 1911 wird hiermit das Verbot des Hausierhandels mit Kleinvieh weiterhin bis zum 1. Oktober d. J. verlängert. Der Hausierhandel mit Ferkeln kann jedoch vom Landrat für den Kreis oder für einzelne Teile des Kreises bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt gestattet werden.

Arnsberg, den 14. Juni 1911.

Der Regierungs-Präsident. J. W. gez. Pfeffer.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß der Hausierhandel mit Ferkeln für den Bezirk des Kreises Wittgenstein von mir gestattet wird.

Berleburg, den 22. Juni 1911.

Der c. Landrat. v. Hartmann-Krey.

Mit meiner Genehmigung ist der Kassengehilfe Hermann Vangenbach zu Arfeld durch gerichtliche Vollmacht zur dienstlichen Vertretung seines Vaters, des Amtsrentmeisters Vangenbach zu Arfeld in den Geschäften der Gemeinde- und Amtsstassen-Verwaltung des Amtes Arfeld berufen worden.

Der Kassengehilfe Vangenbach ist berechtigt, in Abwesenheit des Amtsrentmeisters Vangenbach Eintragungen in die Kassensbücher vorzunehmen und Bescheinigungen über Zahlungen an die Kasse zu erteilen.

Berleburg, den 20. Juni 1911.

Der c. Landrat. v. Hartmann-Krey.

Zu dem am 28. August d. J. in Laasphe stattfindenden Obstbaumschädlingsturnus können noch Teilnehmer zugelassen werden. Anmeldungen sind an das Landratsamt zu richten.

Berleburg, den 22. Juni 1911.

Der c. Landrat. v. Hartmann-Krey.

Die Lebenskraft des Mittelstandes.

Der Mittelstand, dessen Kern ohne Zweifel der Gewerbetreibende bildet, ist in unserm modernen deutschen Großstaat, dem Staat der Syndikate, der Kartelle, des Welt Handels, der Großbanken und ihrer Konzerne, der Eisenbahnen des Dampfes, der Elektrizität und der schnell steigenden Bevölkerungszahl ist noch da seine Berechtigung und Entwicklungsfähigkeit. Aus vielen Zeitungsredaktionen von den Rednertribünen politischer Observanz, von den meisten Universitätskathedern ertönte jahrzehntelang ein vernehmliches Rein! Wir hatten ja die Berufszählung 1882, die 1895, die klar nachgewiesen: Deutschland wird Industriestaat, seine Bevölkerung verwandelt sich in Großkapitalisten und Arbeiter. Es bleiben freilich einige wissenschaftliche Hilfsberufe, wie Ärzte und Rechtsanwälte übrig, dazu das Heer der staatlichen Angestellten, aber Bauer, Detailkaufmann und Handwerker müssen

allmählich einpacken. Die Frankfurter Zeitung redete Anfang der achtziger Jahre von einem „Todeskampf des Handwerkers“, den man durch künstliche Mittel nicht verlängern sollte, aus den Werken eines Konrad, eines Sombart, ja selbst eines Schmoller klang es immer wieder durch, nur dem „Großbetrieb“ gehört die Zukunft. Was Wunder, daß diese Ansicht vom „Absterben des Mittelstandes“ sich von Jugend auf in allen „gebildeten“ Kreisen, ja selbst in den Regierungsgebäuden, den Gerichtsstätten, den Kanzeln und Rathedern eisenfest einbürgerte, daß man den Klagen des Mittelstandes mit demselben flüchtigen Interesse gelegentlich lauschte, wie etwa den Nachrichten über das allmähliche Absterben der rothhäutigen Ureinwohner und Urbewohner Amerikas in den Reservationen. Jeder der zum Kleinkaufmann und Handwerker ging, hatte das Gefühl: Eigentlich, d. h. nach der Meinung deiner Zeitung — begeht du hiermit ein volkswirtschaftliches Unrecht.

In diesen Wein der Erkenntnis hat nun die neueste Berufszählung 1907 sehr viel Wasser gegossen. Als zuverlässiges Zeugnis hierfür möchte ich einige Stellen aus einer Veröffentlichung des bekannten Statistikers D. von der Vortz über „Beruf, gesellschaftliche Gliederung und Betrieb im deutschen Reich nach der Betriebszählung von 1907“ anführen. Allerdings wird darin zugeführt, daß die Bedeutung der Großbetriebe immer mehr wächst, aber andererseits sind die Klein- und Mittelbetriebe in Stadt und Land, in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel nicht zurückgegangen, sondern haben sich sowohl in ihrer absoluten Zahl wie in ihrer inneren Struktur erfreulich ausgewachsen. Neben etwa 23 000 landwirtschaftlichen Großbetrieben, deren Zahl gegen 1882 um etwa 1400 zurückgegangen ist, treten 2 1/2 Millionen Bauerngüter, die an Zahl wie an Fläche seit 1882 zugenommen haben (seit 1882 um 144 000). Darunter sind 1 006 000 kleinbäuerliche Betriebe!

„Da die bäuerlichen Wirtschaften, sagt von der Vortz, nach dem Angeführten das Rückgrat der deutschen Landwirtschaft bilden, ist es eine sehr bedeutsame Erscheinung, daß sie an Zahl an Größe durchaus beachtenswerte Fortschritte gemacht haben. Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft hängt sicherlich nicht von den Großgrundherrschaften, die an Zahl und Umfang im Ganzen verloren haben, sondern von dem gesunden Fortschreiten des Bauernbetriebes als ihres eigentlichen Kerns ab.“

Und wie steht es mit den gewerblichen Betrieben? Hier hören wir, daß die Kleinbetriebe von 1—5 Betriebspersonen (ohne Kleinbetriebe) seit 1895 um

462 000 zugenommen haben und heute auf der Zahl 1 683 000 stehen. Im Handel wie im Handwerk bilden diese Kleinbetriebe etwa die Hälfte aller Betriebe und haben auch in dieser Verhältniszahl bedeutend zugenommen. Dazu kommt nun die Tatsache, daß von den 1 1/2 Mill. Erwerbstätigen im Gewerbe nahezu 3 Millionen auf das platte Land entfallen, ein klarer Beweis dafür, daß ein starker Kleinbauernstand auch dem Gewerbe in den Landbezirken neuen Boden bietet.

Die sogenannten Alleinbetriebe (ohne Hilfspersonen) haben allerdings im ganzen abgenommen, obwohl sie sich gerade in den Großstädten merkwürdiger Weise vermehrt haben. 1907 wurden noch 1 1/2 Millionen Alleinbetriebe, meist dem Gewerbe angehörig ermittelt. Diese Zahl hat gegen 1885 um etwa 430 000 abgenommen. Ich nenne diese Erscheinung erfreulich, denn ich führe sie darauf zurück, daß die falsche, leider so ungeheuer verbreitete Auffassung, die Gewerbe freie befähige jeden mittellosen oder jungen Menschen irgend ein Gewerbe zu beginnen, allmählich zu schwinden beginnt. Immerhin zählt das Bekleidungs-gewerbe noch 482 000 Alleinbetriebe, der Handel 318 000, das Baugewerbe 74 000, die Gastwirtschaft 71 000. Das entspricht auch der praktischen Beobachtung. Schneider, Schuhmacher, Viktualien- oder Zigarrenhändler und Gastwirt glaubt jeder werden zu können, obgleich nach meiner Ansicht gerade in diesen Gewerben nicht nur Anlagekapital, sondern auch sonst viel Lehre und Erfahrung gefordert werden muß.

Auch die Mittelbetriebe (von 6—50 Personen) haben sich auf 270 000 d. h. gegen 1882 um 157 000 vermehrt, woran hauptsächlich das Handwerk partizipiert. Ich bin geneigt, eine große Zahl der Betriebe von 50—100 Personen auch noch den Mittelbetrieben zuzuzählen. Den Löwenanteil zu den Mittelbetrieben stellen nun ebenso wie zu den Kleinbetrieben die Großstädte. Es ist also nicht wahr, daß die Großstädte im besonderen Maße das Absterben des Mittelstandes begünstigen.

So kommt der Statistiker zu dem Schluß, daß trotz der ebenfalls zunehmenden Großbetriebe der Klein- und Mittelbetrieb sich nicht nur hält, sondern sogar erheblich vermehrt. Man darf behaupten, daß rund 17 Millionen Menschen in Deutschland vom und im gewerblichen Mittelstand leben.

Was die Zahlen uns lehren, wird durch den gesunden Menschenverstand nicht widerlegt. Wer wie ich annähernd ein Jahrzehnt unter Handwerkern lebt und mit den Detailkaufleuten nahe Fühlung hielt, der weiß, wie allem Anwachsen der Städte und Dörfer, aller Vermehrung der Industrie und des Großhandels Handwerker und Kauf-

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

35)

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie vielleicht, daß ich Sie ausforschen will?“ fragte der Amerikaner heftig. „Hoffentlich gehen Sie unter Bedeckung?“

„Nein!“

Atkins trat einen Schritt zurück und sah ihn vom Kopf bis zu den Füßen an. „Mr. Fernow, es ist grenzenlos undvorsichtig von Ihnen, das so offen auszusprechen!“ sagte er halblaut.

In Walthers Antlitz zeigte sich ein flüchtiges Lächeln. „Ich würde mich allerdings hüten, es der Schloßdienerschaft oder den Dorfbeswohnern gegenüber auszusprechen, Sie, Mr. Atkins, kenne ich denn doch hinreichend, um von Ihnen keinen Verrat zu befürchten, übrigens dürfte das auch kaum möglich sein, denn weder Sie noch Mr. Alison kommen durch unsere Posten.“

Atkins zuckte zusammen. „Henry! haben Sie ihm etwas davon gesagt?“

„So viel wie Ihnen, mehr nicht!“

Der Amerikaner sah ihn mit einem halb mitleidigen Blicke an. „Unbegreifliche deutsche Harmlosigkeit!“ murmelte er vor sich hin, dann aber trat er zu dem jungen Manne und legte die Hand auf dessen Arm, in seinen Zügen stand ein furchtbarer Ernst.

„Mr. Fernow, folgen Sie dem Räte eines Mannes, dem es schwer genug wird, so etwas wie eine Anklage gegen seinen Landsmann und Gefährten auszusprechen, aber es gilt, ein Unglück zu verhüten. Gehen Sie heut Nacht nicht ins Gebirge; Sie sind gefährdet, verstehen Sie mich; Sie allein! Uebertragen Sie die Sache einem Ihrer Kameraden.“

„Ich kann nicht!“

„So nehmen Sie wenigstens Bedeckung mit sich.“

„Ich kann nicht, Mr. Atkins!“

„Nun denn, so rennen Sie in Ihr Verderben!“ rief Atkins heftig, ich habe das meinige getan, jetzt tragen Sie selbst die Folgen!“

Walthers machte eine ungeduldige Bewegung. „Beruhigen Sie sich, Ihre Besorgnisse sind ganz unbegründet! Ich sage es Ihnen noch einmal, es ist eine Unmöglichkeit für Jeden, der die Fassung nicht kennt, von hier ins Gebirge zu kommen, wir haben eine dreifache Postenkette gezogen.“

Atkins sah trotz dieser Worte sehr wenig beruhigt aus. „Sie wissen nicht, was Henry möglich macht! Er brütet jetzt über einem Unglück, ich kenne ihn! Es ist eine im Grunde unbändige Natur, die Erziehung und Verhältnisse nur scheinbar gezähmt, der sie den nächsten Geschäftsmann nur aufgezogen haben; bricht eine solche Natur erst einmal die langgewohnten Schranken, so kennt sie auch keine Schranken mehr. Er ist in seiner jetzigen Stimmung zu allem fähig!“

„Doch wohl nicht zum Mord!“ sagte Walthers ruhig.

Es zuckte wieder etwas von dem alten bisher verschwundenen Sarkasmus um Atkins Lippen. „Ihr Deutschen tragt eure subtilen Ehrbegriffe bis ins Loben der entseelten Leidenschaft!“ Henry ist Amerikaner, vergessen Sie das nicht. Sie haben ihm den einzig legitimen Weg zur Rache versagt, und er wird sich jetzt schwerlich mit idealen Ansichten von Recht und Unrecht abgeben. Wahren Sie sich, Mr. Fernow, ich stehe für nichts mehr ein!“

Walthers schüttelte leise, aber entschieden das Haupt. „Ich habe ein besseres Vertrauen zu Mr. Alison, als Sie. Er mag mich hassen bis auf den Tod, dessen, was Sie andeuten, halte ich ihn dennoch nicht fähig. Sagen Sie ihm, hier überflog ein eigentümliches fast geisterhaftes Lächeln das schöne schwermütige Antlitz des jungen Offiziers, „sagen Sie ihm, er brauche mein Leben nicht zu nehmen, sein Wunsch würde auch ohne das erfüllt werden. — Ich

muß fort, Mr. Atkins, grüßen Sie Miß Forest von mir — leben Sie wohl!“

Er wandte sich rasch um und, das Gemäch verlassend, schlug er den Weg nach seinem eigenen Zimmer ein.

Henry war Atkins allerdings am Fuße der Treppe begegnet, die zu ihrer Wohnung führte, aber er hatte sie nicht erkannt. Er lenkte, nachdem er die Fragen seines Gefährten in einer Weise zurückgewiesen, die die halb entsetzte Miß Forest wieder hell aufflammten ließ und ihn zu jener Unterredung mit Fernow trieb, seine Schritte nach dem Zimmer des französischen Hausmeisters, das ihm einer der Soldaten bezeugte.

Der Hausmeister, ein alter Mann mit einem scharfen klugen Gesicht und blühenden dunklen Augen, saß am Tische bei der brennenden Lampe und blätterte in seinen Büchern. Er sah finster auf, als die Tür geöffnet ward, aber der verbissene Ingrim, der in seinen Zügen stand, und mit dem er jedem begegnete, der zu der feindlichen Einquartierung gehörte, milderte sich in etwas, als er den Fremden erkannte. Er wußte bereits, daß die reisenden Amerikaner seien, denen nur die Unmöglichkeit, im Dorfe ein Unterkommen zu finden, das Nachtlager im Schloße verschafft hatte; waren sie auch Gäste des Feindes, sie gehörten wenigstens nicht dieser verhassten Nation an, und die finstere Zurückhaltung, die Alison heut Nachmittag im Kreise der Offiziere gezeigt, und die der Franzose zu beobachteten Gelegenheit gehabt, gereichte ihm bei diesem noch besonders zum Vorteil. Er stand auf und ging ihm höflich, aber dennoch mit einer gewissen kalten Zurückhaltung entgegen.

„Womit kann ich dienen, Monsieur?“

Henry schloß vorsichtig die Tür hinter sich und warf einen Blick durch das Zimmer. Hatte Walthers jetzt das Gesicht beobachtet können, wo jede Muskel sich spannte in eiserner Willenskraft, vielleicht hätte er die Warnung Atkins doch mehr beachtet.

„Ich habe wichtiges mit Ihnen zu sprechen. Sind wir hier unbelästigt?“

mann vor- oder nacharbeiten muß, wie Großindustrie und Großhandel schlecht bestehen könnten, wenn nicht viele Tausende von Räden und Handwerksstätten Bedürfnis und Verständnis für gewerbliche Produktion wecken und unterstützen. Ein Blick auf unsere heutigen Wohnungen, auf unsere Kleidung, unsere Lebensmittel, Schmuckstücke u. s. w. kurz auf unsere ganze Lebenshaltung im Vergleich der Zeit etwa vor 20 Jahren lehrt uns wieviel höher und differenzierter unsere Ansprüche geworden sind und wieviel mehr von Handel, Handwerk und Gewerbe dazu geleistet werden mußte. Wir sind heute stolz darauf und sorgen sogar von Staatswegen für Aufklärung in dieser Richtung, daß gegenüber der Schablone der Massenproduktion der Individualgeschmack, Verständnis für Material und Form, für Einfachheit und Gediegenheit zunehmen. Diesem Zuge der Zeit entgegenkommen kann aber nicht der Massenbazar, nicht die Fabrik, sondern nur der Spezialist der Detailproduktion, eben der Detailkaufmann und der gut gebildete Handwerker.

Also dieser Mittelstand besteht noch in Deutschland und er soll und muß weiter bestehen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Das Abgeordnetenhaus schloß am gestrigen Mittwoch nach einer stürmisch bewegten Sitzung, wie sie nur ganz ausnahmsweise beobachtet worden ist. Nachdem am Tage zuvor die Konservativen es dahin gebracht hatten, daß der fortschrittliche Wahlrechtsantrag abgelehnt wurde, übte gestern die gesamte Linke Revanche, indem sie zweimal bei namentlichen Abstimmungen den Saal verließ. Infolgedessen mußte eine dritte Sitzung anberaumt werden, die ebenso erfolglos verliefen wäre, wie die vorausgegangenen. Dieses Schicksal wurde ihr jedoch erspart, da dem Präsidenten v. Kröcher ein Brief des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg überreicht wurde, in welchem die Aufforderung zu einer gemeinsamen Schlußsitzung enthalten war. Unter lebhaften Protestrufen der Linken und heftiger Erregung des ganzen Hauses schloß dann die Sitzung. Die gemeinschaftliche Sitzung beider Häuser um 5 Uhr verlief in der üblichen Weise.

Berlin, 29. Juni. Es bestätigt sich, daß die Anerkennung der portugiesischen Republik durch Deutschland und verschiedene andere Mächte sich verzögern wird, wenn Portugal bei den Erklärungen beharrt, die es bisher über die an den Angehörigen verschiedener Staaten während der Revolution begangenen Rechtsverletzungen abgegeben hat.

Österreich-Ungarn.

Die Leitung des österreichischen Ministeriums ist, wie nach dem Ausfall der Neuwahlen zu erwarten war, auf den früheren Minister von Gautsch übergegangen, der von neuem den schon so oft vergeblich gemachten Versuch unternimmt, die Tschechen und Deutschen in Böhmen zu versöhnen. Gelingt das nicht, so wird die ganze parlamentarische Arbeit von neuem ins Stocken geraten. Um Zeit zu Erörterungen zu erhalten, wird wahrscheinlich die ursprünglich geplante Sommeression des Reichsrats in Wien ausfallen. Die Stimmen mehren sich, daß nur dann Rechte werden wird, wenn sich ein Premierminister findet, der unbeflümmelt um alles Geschrei durchgreift. Wo heute der Ministerpräsident v. Gautsch sich befindet, stand man eigentlich schon vor dreißig Jahren und bleibt da stehen.

Frankreich.

Das Kabinett Caillaux kann als endgültig gebildet gelten. Den Vorsitz und das Innere übernimmt Caillaux, das Auswärtige de Selves, Krieg Messimy, Marine Delcassé, Justiz Cruppi, Finanzen Klotz, Unterricht Steeg, öffentliche Bauten und Eisenbahnen Lugagneur, Ackerbau Pams, Handel- und Industrie Comba, Kolonien Le Brun. Arbeit und soziale Politik Renoult. Das neue Ministerium ist am Mittwoch vom Präsidenten Fallières empfangen und sich voraussichtlich Ende der Woche den Kammern vorstellen.

Permische Nachrichten aus Nah und Fern.

Wallau, 30. Juni. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß das früher so verpönte und oft geschmähte Turnen in der Perizeit sich überall Eingang verschafft, so auch in Wallau. Vor ungefähr 7 Jahren gründete sich hier selbst ein Turnverein und hat derselbe in dieser kurzen Spanne Zeit bewiesen, daß er es verdient, ernst genommen zu werden, denn als Mitglied des Gau's Hessen, hat er sich die Ziele desselben vorgesetzt und ist ernstlich bemüht, durch regen Fleiß seiner Aufgabe gerecht zu werden. Durch Sparsamkeit und freiwillige Beiträge ist es dem Verein möglich geworden, sich eine Fahne anzuschaffen und soll am Sonntag den 2. Juli der feierliche Akt der Einweihung, verbunden mit Schauturnen, dem sich Montag den 3. Juli ein Jünglings-Wettturnen anschließt, vorgenommen werden. Der schön gelegene „Erlader“ ist als Festplatz ausersehen. Großes Entgegenkommen bringt die hiesige Bevölkerung dem jungen Verein entgegen und können die eingeladenen Turnvereine aus der Nachbarschaft auf einige frisch-trohe Stunden mit den Wallauern Turnbrüdern rechnen. Gutes Wetter vorausgesetzt, wird dieses erste öffentliche Auftreten nicht verfehlen, den Turnfische auch in ländlichen Kreisen, immer neue Gönner und Förderer zuzuführen. Gut Heil!

Der Franzose wurde aufmerksam. „Vollkommen! Das Zimmer hat, wie Sie sehen, nur diesen einen Ausgang.“

Genty trat näher zum Tisch und winkte dem Alten, ihm zu folgen, er dämpfte seine Stimme bis zum Flüstern. „Sie wissen vermutlich, daß man uns die Weiterreise versagt. Meine Gefährten haben sich darein gegeben, die Nacht hier zu bleiben, ich aber muß jedenfalls heute Abend noch ins Gebirge.“

„Das ist unmöglich, Monsieur!“ sagte der Franzose artig, aber kalt. „Die Preußen halten nämlich sämtliche Eingänge besetzt, ohne ihre Erlaubnis gelangt Niemand auf die Bergstraße.“

(Fortsetzung folgt.)

Marburg, 29. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Erziehung für den Landtag erhielt Professor Bredt 148, Landwirt Bauer 18, Professor Schüling 16 Wahlmännerstimmen. Professor Bredt, der konservative Kandidat, ist somit gewählt.

Kassel, 28. Juni. (Frequenz der Ausstellung.) Die Jubiläumsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist insgesamt von 194754 Personen besucht worden. Man rechnet mit einem Defizit von rund 100 000 Mark. Die Ausstellung war am Sonntag von 84698 zahlenden Personen besucht.

Kassel, 29. Juni. (12 000 Mark für einen Polizeihund.) Daß nicht nur in England für Rassehunde Phantasiapreise gezahlt werden, sondern auch bereits in Deutschland solche Angebote erfolgen, davon gibt die Jubiläumsausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Kassel Zeugnis. Hier fand, wie schon öfter, ein Preiswettbewerb deutscher Schäferhunde und eine Polizeihundprüfung statt. Nach dem Urteil der Richter war das Material vorzüglich und das Preisergänzen ergab ein Resultat, wie seit Jahren nicht. Bei der Polizeihundprüfung — es waren nur deutsche Schäferhunde zugelassen — erhielt der Kriminalhundmann Deder-Wiesbaden auf den Rüden „Toll“ von der Kriminalpolizei den Siegerpreis und den ersten Preis. Für „Toll“, der bereits Sieger von 1910 war, wurden dem Besitzer ganz enorme Angebote gemacht, besonders aus Frankreich, wo die deutschen Schäferhunde außerordentlich beliebt sind. Wie verlautet, beträgt das Angebot 12 000 M. Deder will aber vorläufig den für die deutsche Zucht so wertvollen Hund nicht abgeben. Man sieht's, die Hundezucht lohnt, wenn man Glück hat.

Solingen, 28. Juni. Gestern kletterte in schlafendem Zustande der Antreiber Omsichowski mit einer brennenden Kerze auf das Dach seines Wohnhauses und ging dort spazieren. Dabei stürzte er auf die Straße, wo er mit zerhackten Gliedern tot liegen blieb.

Köln die zweitgrößte Stadt Preußens. Nach den jetzt beendeten Feststellungen des statistischen Amtes in Köln zählt die Stadt im Januar d. J. 520 700 Einwohner. Dadurch hat Köln Breslau an Einwohnerzahl überflügelt. Köln ist nun die zweitgrößte Stadt Preußens.

Bonn, 28. Juni. Der wegen Unterschlagung amtlicher Gelder angeklagte Oberleutnant Oskar Guttanus wurde vom Schwurgericht in Bonn zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurden ihm auf gleiche Dauer die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen.

Koblenz, 22. Juni. Darf man fremde Kinder schlagen? Diese so viel umstrittene Frage stand wieder einmal zur Gerichtsentscheidung. Ein Ackerer zu Kärlich fuhr am 1. April mit seinem Pflug ins Feld. Ein Schüler lief dem Fuhrwerk nach und stellte den Hebel ab, jedoch die Scharen auf das Pflaster kamen. Der Ackerer fuhr selbstverständlich dieserhalb den Jungen gehörig an, und als dieser darauf antwortete, er werde es nochmal tun, verurteilte der Mann dem Jungen einige Schläge mit dem Pflugstiel. Er hatte sich dieserhalb wegen Mißhandlung zu verantworten. Das Gericht sprach ihn aber frei, da er zur Verhütung von Beschädigungen und Unglücksfällen in zweckmäßiger Weise gehandelt hätte. Der Angeklagte hätte auch nicht damit rechnen können, daß ein Vater in einem solchen Falle Anzeige machen würde.

Grünbach, 28. Juni. Auf der Gemischtwaren-Heiligenmühle bei Dechen fiel aus noch unaufgeklärter Ursache beim Ausfahren ein Bergmann aus dem Förderkorb 100 Meter tief in den Schacht und stürzte auf eine Anzahl unten arbeitende Bergleute, von denen einer getötet, zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Auch der Hinabgestürzte war sofort tot.

Görlich, 28. Juni. In Bergen bei Hoyerwerda wurden in ihrer Wohnung durch Blüchschlag eine 78jährige Frau und ein 20jähriger Enkel getötet, andere Familienmitglieder betäubt.

Breslau, 29. Juni. (Raum glaublich.) Eine an den heidnischen Götterdienst erinnernde Begebenheit hat sich in einem Dorfe des ober-schlesischen Kreises Jallenberg zugetragen. Eine Hausfrau, deren Ehemann vor etwa einem Vierteljahr gestorben war, ist von dem Aberglauben befallen gewesen, daß auch der Tote noch seine Mahlzeiten verlange und sich verpflichtet, allnächtlich zur Geisterstunde ein gut zubereitetes Mittagmahl auf den Grabeshügel zu setzen, das am andern Morgen früh stets prompt — aufgegessen war. Der Teller stand blühblau auf dem Hügel und zeugte dafür, daß das Essen gut gemundet. Dem Trumpf des Aberglaubens spielte die kaum davon zu heilende Frau damit aus, daß sie dem Inhalt eines Briefes ihres Mannes fruppelloses Glauben schenkte, worin dieser um 90 M. baren Geldes flehentlich bat. Auch dieses Opfer brachte die Frau, wenn auch einige Mark dazu fehlten. Der „Tote“ bedankte sich in einem Antwortschreiben, welches am nächsten Morgen auf dem Grabeshügel lag und teilte mit, daß er das Geld ungekühlt an sich genommen und im besten Sinne verwendet habe. Erst jetzt ist die Frau, als der „Tote“ wiederum Geld erbat, von Nachbarn über die Schwindeleien aufgeklärt worden.

Zemberg, 28. Juni. Vorgefunden Nacht herrschte in der Umgebung von Görlice in Galizien ein furchtbares Unwetter. Ein Blitz schlug in die Naphtharaffinerie der galizischen Naphthaindustriegesellschaft und entzündete die großen Mengen von Naphtha, die sich im Reservoir befanden. Es entstand ein furchtbarer Brand, der die ganze Nacht über wüthete. Gestern früh stürzten die Wände des Reservoirs, die durch die enorme Gluthitze geschmolzen waren, ein und das ganze brennende Naphtha ergoß sich in großen brennenden Strömen nach allen Richtungen, überflutete die Straßen und setzte alles in Brand, was von ihm erreicht wurde. Die Stadt Görlice ist zur Zeit von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Ob bei dem Brand auch Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein honigreiches Jahr scheint bevorzustehen. Wenn nicht die Anzeichen sich als trügerisch erweisen, dürfen die Bienenzüchter für den Ausfall der Honigernte, besonders im verfloßenen Jahr, heuer entschädigt werden. Infolge des günstigen Wetters fielen die Schwärme frühzeitig und diese, wie auch die Mutterstöbe haben ganz bedeutende Mengen Honig angelammelt. Die reichen Baumbäume, wie auch die Blüten in Wiesen, Feld und Wald konnten bei dem günstigen Wetter von den fleißigen Immen ausgenutzt werden. Verschiedentlich trat bereits die Honigschleuder in Tätigkeit; die stark honigende Bindenblüte wird auch fleißig besogen werden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 30. Juni. Ferien! Mit dem 1. Juli ist für unsere Jugend die längst herbeigesehnte goldene Zeit der

großen Ferien hereingebrochen und mit ihrem Anfang fällt der Beginn der allgemeinen Reisezeit zusammen. Die frohen Kinder! Vier Wochen lang keine Schularbeiten, kein Nachhaken, kein Früh-Aufstehen, sondern nur spielen und immer wieder spielen. Daß sie die Zeit der Ungebundenheit und Freiheit recht genießen! — Aber auch die Lehrer werden froh sein, daß die Zeit wieder gekommen ist, in der sie sich von den Mühen und Anstrengungen ihres Amtes erholen können. Mag nur der Juli auch die rechte Ferien-Witterung bringen, denn davon hängt die rechte Ferienfreude zum Hauptteil ab. Und in diesem Sinne allen Ferien-Genießern, ob groß oder klein, von Herzen „Fröhliche Ferien!“

Laasphe, 30. Juni. (Schöffengerichtssitzung am 28. Juni.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: die Herren Landwirt Hadler-Amtshausen und Sagemüller Heinrich-Wellschengehen; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Gerichtsschreiber Koefer. — Der Fabrikarbeiter Christian G. und der Verzierer Hermann W. aus Volkhof hatten am 26. Dezember v. J. dem Wirt Hofmann eine Rake mutwillig getötet. Das Gericht bestrafte den G. mit 10 M. evtl. 2 Tage Gefängnis. — Die folgende Sache mußte zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt werden. — Der Weißbinder Hermann G. aus Treisbach, ein vielfach vorbestrafter Bettler und Landstreicher, kam am 12. Juni nach Laasphe und bettete hier in verschiedenen Häusern. Er wurde dieserhalb zu 4 Wochen Haft verurteilt und der Landespolizeibehörde überwiesen. — Eine Anzahl junger Burichen aus Banje kamen am 1. März d. J. aus dem Siegerland, um am folgenden Tage in Laasphe die Musterung mitzumachen. Nachdem sie den Bahnhof Friedrichshütte verlassen hatten, fingen sie an, allerhand Unfug zu treiben, belästigten die Passanten und brangen widerrechtlich in das umfriedete Besitztum der Carlsburg ein. Wegen Hausfriedensbruchs wurden nun der Hüttenarbeiter Heinrich W., der Hüttenarbeiter Wilhelm G., und der Ackerer August K. mit je 10 Mark evtl. 2 Tagen Gefängnis bestraft, während der Eisenhämmerer Adolf S. freigesprochen und gegen den Hüttenarbeiter Georg W. die Verhandlung vertagt wurde. — Wegen Beschädigung von Obstbäumen am Puderbacherweg wurden der Anstreichergehilfe Karl K. und der Schlosserlehrling August F. aus Laasphe zu je 15 Mark evtl. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Fabrikarbeiter Christian G., Carl St. und Hermann W. aus Volkhof standen unter der Anklage, am 12. März cr. in Volkhof von dem Hofraum des Gemeindevorsteher's Hofeinz, auf dem sie ohne Befugnis verweilten, auf die Aufforderung des Hofeinz sich nicht entfernt und W. außerdem die Gebrüder Hofeinz mit der Begehung des Totschlags bedroht zu haben. G. und St. trafen eine Strafe von je 3 Mark evtl. 1 Tag Gefängnis und den W. eine solche von 40 Mark evtl. 8 Tage Gefängnis.

Laasphe, 30. Juni. (Theater.) Die Aufführung von „Glaube und Heimat“ durch das Ensemble Müller erzielte bei ausverkauftem Hause einen sehr guten Erfolg. Was die Darsteller unter den gegebenen Verhältnissen bieten konnten, haben sie jedenfalls getan und verdient uneingeschränktes Lob. Das Ensemble präsentierte sich als recht gut aufeinander eingespielt und die Mitwirkenden waren mit Erfolg bemüht, uns ihre Rollen vorzulegen. Die Direktion beabsichtigt einen Cyclus von 8 bis 10 Vorstellungen im Juli zu geben, wenn durch genügende Beteiligung von Unterzeichnenden beim Abonnement die Kosten gedeckt werden.

Laasphe, 30. Juni. Bei der am 24. d. Mts. im königlichen Lehrerseminar zu Hilchenbach beendeten Abgangsprüfung bestand von hier der Seminarist Paul Schröder.

Gründebred, 29. Juni. Bei dem vor kurzem in Berlin veranstalteten Wettrennen, an dem 480 Turner teilnahmen und 103 als Sieger hervorgingen, erhielt Herr Otto Winter, zurzeit in Siegen, Sohn des Lokomotivführers Herrn Heinrich Winter von hier, den 16. Preis mit 52 Punkten. — (Altertum.) Bei der Renovierung des Giebels an dem Hause des Nachwächters Herrn Johann Jost Sahmannshausen hier selbst wurde in den Balken an verschiedenen Stellen eingeknickt die Jahreszahl 1345 vorgefunden. Das Gebäude, welches sich noch in gutem baulichem Zustande befindet, ist hiernach zu urteilen im Jahre 1345 erbaut worden.

Berleburg, 30. Juni. Am Donnerstag den 22. d. Mts. fand eine Sitzung des Kreis-Ausschusses statt, in welcher folgendes beschlossen wurde: Nach Gewährung bzw. Ablehnung mehrerer Unfallrenten-Anträge wurde dem Gesuch des Wirtes Ph. Bald zu Rintke um Uebertragung der Schenkungswirtschafts-fonction an seinen Schwiegersohn Heinrich Knebel stattgegeben. In der Verwaltungstreiffrage des Pressbyteriums zu Feubingen gegen die Wegepolizeibehörde zu Gründebred wegen Aufhebung einer wegepolizeilichen Verfügung wurde Beweisaufnahme durch Vernehmung von Zeugen beschlossen. Der Revers zwischen dem Kreis und dem Eisenbahnbaunternehmer Ernst Pad in Belmathe betr. Kreuzung der Eberharden-Kreisstraße mit einem Fördergeleise wurde genehmigt, desgl. ein Antrag auf Vereinigung der Gemeinde Volkhof mit Gemeindefeilen von Feubingen und Großenbach zu einem Vollenhaltungsverband. Ferner wurde der Verkauf des Gemeindegutstücks der Gemeinde Arfeld Flur 7 Nr. 655/143 z. an die Gebrüder Fabrikant August und Ernst Hartmann zu Arfeld, sowie die Aufnahme eines Darlehns seitens der Gemeinde Niederlaasphe zur Bestreitung von Brückenbaukosten genehmigt. Dem Antrage der Gemeinde Gründebred auf Erteilung der Genehmigung zur Bewilligung einer außerordentlichen Beihilfe an die dortige Sanitätskolonne wurde stattgegeben. Zu dem Erwerb eines Eisenbahntrennstückes von der Witwe Eduard Imhof zu Schwarzenau, Flur 3 Nr. 179, seitens des Kreises wurde die Genehmigung erteilt, desgl. zu dem Grundstücksverkauf von der Pfarrei Raumland und der Witwe Chr. Schneider daselbst zur Anlage eines Wirtschaftsweges. Dem Antrage des fürstlichen Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein auf Unter-verteilung der Kreisabgaben pro 1911 wurde wie vorgeschlagen stattgegeben. Einige Einsprüche gegen die Veranlagung zur Kreisumlage sowie zur Hundesteuer mußten als unbegründet zurückgewiesen werden. Zur Anschaffung eines Polizeihundes seitens der Stadt Berleburg wurde eine Kreisbeihilfe von 50 Mark bewilligt. Der Tausch von Grundstücken der Gemeinde Diebshausen mit dem Friedr. Stradbein daselbst wird genehmigt, dagegen der Einspruch der Gemeinde Schwarzenau gegen die Mehrbelastung mit Kreisabgaben infolge des Eisenbahnbaues abgelehnt, ebenso der Grundstücksverkauf zur Anlage eines Seitenweges in 3 m Breite links der Bahn in Diebshausen für Jakob Althaus und Genossen. Dem Gesuch des Wirtes Steinedach in Berleburg um Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der gepackten Sauerischen Gastwirtschaft wurde stattgegeben.

Berleburg, 30. Juni. Die Königl. Eisenbahndirektion hat die Eröffnung der Schlußteilstraße Arfeld-Raumland-Berleburg auf den 15. August d. J. angeordnet.

In der Woche vom 18. bis 24. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Birkfeld, 6 Scharlachfälle (2 in Berleburg, 1 in Erndtebrück, 3 in Schameber), 2 Todesfälle aus anderer Ursache.

Gingefand.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Eingefandene dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Erst heute erhalte ich Kenntnis von dem Eingefand in Nummer 46 der Wittgensteiner Zeitung mit der Überschrift: „Ein Traum — oder Wirklichkeit?“ Obwohl mir die Person des Angegriffenen nur dem Namen nach bisher bekannt war, habe ich zu meiner Freude am vorigen Sonntag gelegentlich des Kriegerfestes zu Weidenhausen-Sassenhausen seiner herrlichen Rede zugehört und beobachten können, mit welcher Liebe ihm seine Gemeinde anhängt. Aus diesem Grunde fühle ich mich auch veranlaßt, das oben erwähnte „Eingefand“ nicht unerwidert zu lassen, umso mehr, weil mir aus den Zeilen, ohne die unterschriebenen Zeichen näher zu deuten, die Person des Eingefandens in ihrer ganzen Größe entgegenleuchtet. — Eingefand nennt sich selbst „Ein alter Bauer“ und so große Achtung ich persönlich auch dem Bauernstande entgegenbringe, so kann ich diese aber nicht auf solche Bauern ausdehnen, die sich nebenbei berufen fühlen, unter die Philosophen zu gehen und mit schwieriger Faust Artikel schreiben, die einen anmuten, als wenn ein Esel Harfe spielen will. Ich übergebe die lange Einleitung und die Symbolik, die er dem Eigenbaume im einzelnen und dem Eigenwalde im besonderen widmet. Es ist nur zusammengetragenes Zeug, womit er sich den

Anschein eines Gelehrten oder Gelehrten geben möchte. Ich will mich nur an die Tatsache halten, wonach er vor langen Jahren auf den Gräbern seiner beiden früh verstorbenen Knaben je ein Eigenstammchen gepflanzt hat. Ich sehe dabei voraus, daß er dies mit Genehmigung, wenn auch stillschweigend, der Totenhofgemeinde getan hat. Durch diese Tatsache waren aber die beiden Bäumchen unfeindlich in den Besitz der Totenhofgemeinde übergegangen. Wenn er sie nun, nachdem die beiden Bäumchen zu Hageholz herangewachsen waren, wieder entfernen wollte, oder auch aus einem andern Grunde, so hatte er dazu wieder die Genehmigung der betr. Gemeinde einzuholen. Dies konnte er, da er den schriftlichen Verkehr unter Nachbarn verpönt, ja persönlich tun. Er tat dies aber nicht, sondern entfernte sie eigenmächtig und ohne Erlaubnis. Dadurch hat er sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht und nun ist er so naiv und fühlt sich entrüstet, daß ihm dafür von der Totenhofgemeinde eine Geldbuße von 20 Mk., und sogar noch schriftlich, auferlegt wird, wozu sie vollkommen berechtigt war. Der materielle Wert kommt dabei gar nicht in Betracht, sondern die Handlung! — Dies dürfte auch dem hohen Forstbeamten wohl eingeleuchtet haben. Noch mehr ist er entrüstet, daß die Totenhofgemeinde nicht den persönlichen Verkehr ihm gegenüber anwendet. Auch dazu war sie nicht verpflichtet. Die Totenhofgemeinde ist eine Gesellschaft und keine Person und wenn trotzdem die sämtlichen Mitglieder dieser Gesellschaft das betr. Schriftstück unterzeichnet hatten, so ist das nur so aufzufassen, daß sie dem Eingefand zu verstehen geben wollte, daß der Beschluß im Einverständnis sämtlicher Mitglieder zustande gekommen ist und um jeden Verdacht des Persönlichen von vornherein zu entkräften. Auch kam es dem Eingefand dadurch am besten zum Bewußtsein, daß die Totenhofgemeinde die Entfernung der Bäumchen von ihrem Grundstück

nicht als Traum, sondern als Wirklichkeit aufgefaßt hat. Das Träumen ist überhaupt keine Sache und steht meistens mit der Wirklichkeit sehr im Widerspruch, wie nun der Eingefand selbst am eigenen Leibe erfahren hat. Dies sollte doch ein Mann von 60 Jahren bald wissen müssen. Er kann froh sein, daß sein Traum nicht noch schlimmere Folgen gezeitigt und daß sich die Totenhofgemeinde mit dem mageren Vergleich zufrieden gegeben hat. Sie hat damit bewiesen, daß sie wirklich praktisches Christentum betreibt, was nicht jeder, trotzdem, oder obwohl er 60 Jahre alt ist, von sich sagen kann. — Der Eingefand bezieht sich in seinem Eingefand auch auf mehrere Römerbriefe und mutet dem Leser zu, die betr. Stellen nachzuschlagen! — Oder sollte er damit nur seine Bibelfestigkeit darthun wollen? — Ich möchte ihm empfehlen, sich jetzt einmal daran zu geben, das Strafgesetzbuch zu studieren. Durch das ganze Eingefand zieht sich wie ein roter Faden ein frömmlich-farbstichlicher Ton, der andere, nicht so bibelfeste Leute, davor warnen sollte, es nachzumachen. Denn es mutet durchaus nicht christlich an. — Ferner empfehle ich dem alten Bauern, ruhig sein Brot mit schwieriger Faust weiter zu essen, aber das Schriftstellern sein zu lassen. Ein altes Sprichwort sagt: „Schuster bleib bei deinen Leisten!“ Auch imiede 4,2 des alten Gesetzbuches stehen zwei beherzigenswerte Zeilen.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle Landwirtschaftsschule zu Weilburg.)

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 1. Juli: Wolkig, Regenschauer, streichweise Gewitter, windig. Aussichten für Sonntag vorläufig nicht günstig.

Vom Samstag den 1. Juli bis Samstag den 8. Juli
95 Pfg. Woche



Sommer-Räumungs-Verkauf



in Kattunen, Musselinen und Resten, ganz besonders mache ich auf einen Posten trübgewordener Wäsche

sowie Kieler Kleider und Blusen aufmerksam, welche ganz bedeutend im Preis heruntergesetzt sind.

J. L. Hammer jr., Laasphe.

Ortsstatut

betreffend die Anzahl der Magistratsmitglieder in der Stadt Laasphe.

Auf Grund des § 29 Abs. 3 der Städteordnung vom 19. März 1856 wird für die Stadt Laasphe das Folgende bestimmt:

§ 1. Die Zahl der Magistratsmitglieder (Schöffen) der Stadt Laasphe, welche bisher zwei betrug, wird auf vier erhöht.

§ 2. Dieses Ortsstatut tritt sofort nach erfolgter Genehmigung und Veröffentlichung in Kraft.

Laasphe, den 8. Februar 1911.

Der Magistrat:

gez. Koop. Melheimer. W. Schuppert.

Genehmigt!

Arnsberg, den 24. Juni 1911.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

Der Vorsitzende. In Vertretung:

gez. Freiherr von Quadt.

(L. S.)

C. III 50/II

4.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 29. Juni 1911.

Der Magistrat: Koop.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Paul Mitteilung der Kgl. Feldzeugmeisterei können 3. St. Waffen und Patronen an die Vereine abgegeben werden. Bestellungen darauf müssen jedoch bis 2. Juli d. Js. eingefandt werden. Die Vereine, welche Waffen u. dergl. wünschen, werden ersucht, ihren Bedarf umgehend an den Verband mitzuteilen, damit die Bestellungen rechtzeitig vorgenommen werden können.

Der Vorstand.



Wir bitten unsere Mitglieder, sich möglichst zahlreich an der am Sonntag den 2. Juli stattfindenden Fahnenweihe des Turnvereins Wallau zu beteiligen.

Antreten und Abmarsch Punkt 12½ Uhr beim Vereinslokal (Gew. Zacharias).

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Während meiner Beurlaubung vom 3. Juli bis 27. Juli er. übernimmt der Beigeordnete Herr August Melheimer meine Vertretung.

Laasphe, den 28. Juni 1911.

Der Bürgermeister.

Koop.

„Liedertafel“

(Männergesangsverein.)

Heute Freitag Abend 9 Uhr

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Dritter Nachtrag

zu dem Statut der Krankenkasse für den Fürstl. Ortsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein vom 1. Dezember 1903.

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 19. Mai 1911 erhält der § 69 folgende Fassung:

§ 69.

Die Aufsicht über die Kasse wird nach Maßgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes unter Oberaufsicht des Königlichen Regierungspräsidenten zu Arnsberg von dem Amtmann des Amtes Wittgenstein wahrgenommen.

Wittgenstein, den 20. Mai 1911.

Der Kassen-Vorstand.

(gez.) Marburger,

Vorsitzender.

(gez.) G. Müller,

Schriftführer.

Genehmigt.

Arnsberg, den 10. Juni 1911.

Namens des Bezirksausschusses, Abt. I.

Der Vorsitzende.

In Vertretung

(gez.) Kern.

(L. S.)

B. A. I. C. XVII 50/II

1

Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des III. Nachtrages bestimme ich den 1. Juli 1911.

Arnsberg, den 14. Juni 1911.

Der Regierungs-Präsident:

Im Auftrage

(gez.) Rahm.

Veröffentlicht.

Wittgenstein, den 29. Juni 1911.

Der Vorstand:

Marburger, Vorsitzender.

Junge Mädchen,

die das Kleidermachen erlernen wollen, können bei mir in die Lehre treten.

G. Stremmel,

Laasphe, Bahnstr. 5.

Der Graswuchs

zwei Wiesenparzellen auf der Aue ist zu verkaufen. Näheres durch

Friedrich Schäfer,

Laasphe, Königsstraße.

Zahnfranke.

Wegen Fortbildungskursus bin ich bis 16. Juli verreist.

Scheuer, Laasphe.

Ein Zimmer

mit Kof und Logis für einzelnen Herrn in Laasphe gesucht. Näheres in der Exped. der Wittgenst. Ztg.

Bekanntmachung.

Die obere Wohnung im alten Rathause ist vom 1. Oktober cr. ab neu zu vermieten.

Schriftliche Angebote sind bis zum 15. Juli auf dem Magistratsbüro einzureichen.

Laasphe, den 28. Juni 1911.

Der Magistrat. Koop.

Gefunden:

Eine Taschenuhr und ein Armband.

Laasphe, den 30. Juni 1911.

Die Polizeiverwaltung. Koop.

Zwangsverkauf.

Am 3. Juli, vormittags 9 Uhr soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in Rüdershausen

ein Kind,

60 Str. Stroh,

ein Wagen

und zwei Morgen Gras verkauft werden.

Verammlung Wirt Schneider

dahelbst.

Laasphe, den 30. Juni 1911.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Kesselschmiede, Zuschläger

und

Platzarbeiter

für dauernde Arbeit gesucht.

E. Koch,

Fiegen - Fieghütte.

Eiserne, geschmiedete

Netten,

grade und gedrehte Glieder, in verschiedenen Stärken, ca. 60—70 Bund, a Bund 30 Meter lang, sind umstandehalber billig abzugeben.

Friedrich Gerlach,

Evingen (Westf.)

Neue Kartoffeln!

Stets frische Ware versendet täglich zu billigen Preisen

Ludwig Köh,

Weidenau-Sieg.

Kartoffel-Export.

Fernruf Nr. 295. Amt Siegen.

Am Sonntag ist mir auf dem Festplatz eine fast neue Säge verloren gegangen. Der Finder wird um Rückgabe gebeten.

Ludwig Köh, Laasphe.

Von heute ab liefere ich chem. reine

Fl.-Kohlensäure

in 10 kg-Deiflaschen zu Mk. 2.80 ab Lager.

Erndtebrück. Emil Dürsch,

Wittgensteiner Hof.

Todesanzeige.

Heute Nacht um 12 1/2 Uhr entschlief im 61. Lebensjahr nach schwerem Leiden unsere inniggeliebte, treufürsorgende Mutter und Schwiegermutter

Julie Freifrau von Wittgenstein

geb. Freilin von Breidenbach zu Breidenstein.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Erich Freiherr von Wittgenstein
Adda Stükelberg-von Wittgenstein
geb. Freilin von Wittgenstein

Emmy von Merkatz
geb. Freilin von Wittgenstein

Marie Freilin von Wittgenstein

Friedrich Carl Freiherr von Wittgenstein,
stud. jur.

Dr. jur. Adrian Stükelberg-von Wittgenstein

Friedrich von Merkatz,

Oberleutn. d. Garde-Masch.-Abt. 2. Btl. d. Gewehr-Präf.-
Komm. Spandau.

Carlsburg b. Friedrichshütte-Laasphe,
Bafel, Spandau, den 29. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. Juli 1911, 2 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause
aus auf dem Künster Friedhof statt. 2 1/4 Uhr Trauerfeier im Hause.

Den geehrten Bewohnern von Berleburg und
Umgebung zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am
Samstag, den 1. Juli cr.

Restaurant „Paradies“

übernehme und gleichzeitig eröffnen werde.

Beginn der Eröffnungsfeier nachm. 6 Uhr.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen meiner
berehrten Gäste nach Möglichkeit gerecht werden zu können
und mit dem Wunsche um freundliche Unterstützung zeichne
hochachtungsvoll!

Ludwig Einloft,

bisheriger Inhaber des Restaurants
„Kloppert's-Keller“ in Siegen.

NB. Zur musikalischen Unterhaltung habe ein erst-
klassiges Musik-Instrument

„Elektrisches Carona-Klavier“

von der Firma Philipps Söhne in Frankfurt a. M. auf-
gestellt. D. D.

Zur Sommer-Saison

empfehle

Strohütte, Palmhütte, Panamahütte

für Herren, Knaben und Kinder in reicher Auswahl und
allen Qualitäten, sowie

Gartenhütte

für Frauen zu billigen Preisen.

Ludw. Schröder, Laasphe.

Rönigstraße 40.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 11. und
12. Juli)

1/4 1/8

Mk. 10.— Mk. 5.—

Bestellungen nimmt auch Herr
W. Jung sen., Laasphe, entgegen.
Siegen. R. Stauf,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

PATENT-BÜRO CONRAD KÖCHLING

Patentbüro Conrad Köchling

Ing. Max Broeschold.
Schutzrechte im In- und Aus-
lande. Auskunft und Broschüre
„Patentwissenschaft“ kostenlos.
Eigene Vertretung in Berlin.
Siegen, Bahnhofstraße 3.
— Fernruf 654. —

5000 Mark

im Ganzen oder in kleinen Be-
trägen sofort zu verleihen.

Ref. wollen sich baldmöglichst schrift-
lich unter P. E. an die Expedition
d. Bl. wenden.

Wohnung.

Die erste und zweite Etage in
meinem Hause ist vom 1. Oktober
ab zu vermieten.

Joh. Meyer, Laasphe.

Hausverkauf.

Wegen Umzug des jetzigen Mieters
bin ich willens, mein Wohnhaus
in der Mühlenstraße Nr. 22 unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Fr. Koch, Laasphe.

Suche ein gut erhaltenes
Hundehaus
zu kaufen. Wer? sagt die Exped.
der Wittgenst. Ztg.

Kriegerverein



Fischelbach

feiert am

Sonntag den 2. Juli

sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Programm:

Samstag Abend um 9 Uhr Zapfenstreich.
Sonntag Morgen Hebeille. 9 1/2 Uhr Sammeln im Vereinslokal,
Abholen der Fahne, 10 Uhr Kirchgang. Mittags 1 1/2 Uhr
Antreten am Vereinslokal zum Abholen der fremden Vereine,
Zug durchs Dorf nach dem Festplatz. 5 Uhr Parade vor
den Veteranen des Vereins.

Eintrittspreis für Tänzer 1,00 Mk.

Nichttänzer 0,50

Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen, sowie einheimische
Nichtmitglieder über 50 Jahre haben freien Zutritt.

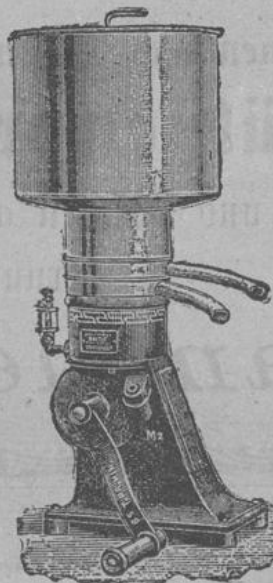
Der Vorstand.

Mehlgerei-Verpachtung.

In dem von Herrn Carl Wunderlich gekauften Gasthof „Zum
Schloßberg“ in Laasphe bin ich willens, die der Neuzeit ein-
gerichtete Mehlgerei, auf Wunsch auch mit Wohnung, sofort zu
verpachten.

Nähere Auskunft erteilt Herr Carl Wunderlich daselbst.

Fritz Krierim, Soest.



MAXIM

der erste wirklich billige,
das heißt billige und trotz-
dem absolut gute Separator

M I

90 Str. Abl. nur Mk. 110.

M II

130 Str. Abl. nur Mk. 130.

Hohe Buttererträge

Groß, stark und solid

5 Jahre Garantie

Vertreter:

Hermann Schäfer, Niederlaasphe.



Die jäh-harten, gefehl. geschliffen

Damascener- u. Bauernlob-Sensen

zählen mit Recht zu den allerbesten Sensen. Langanhaltende, feine
Schnittfähigkeit, schöne, passende Form, leichter Gang und solide
Ausarbeitung sind die Eigenschaften der Bauernlob-Sensen, durch
welche sie den Vorzug vor allen anderen Sorten verdienen.

Nur acht mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei:

Friedr. Schmidt Wwe., Eisenhandl., Laasphe.

Wegen Erkrankung des jetzigen

suche auf sofort ein fleißiges, treues

Dienstmädchen

für Haushalt und kleine Land-
wirtschaft. Guter Lohn und gute
Behandlung wird zugesichert.

Heinrich Wendt,

Sohlbach b. Weisweid,

Preis Siegen.

Sommerfrische.

Familie mit 1 Kind u. Mädchen
wünscht für ca. 14 Tage für Ende
Juli oder Anfang August Woh-
nung mit 2 Zimmern und voller
Pension in angenehmer, ruhiger
Lage. Gefällige Offerten mit An-
gabe des Preises und was darin
enthalten ist, befördert unter
S. Fr. 917 Haasenst. &
Vogler, A.-G., Dortmund.

Von jetzt ab ist mein

Atelier in Laasphe

außer Sonntags auch wieder

jeden **Mittwoch Nach-**

mittag von 2-6 Uhr

geöffnet.

Ernst Eschmann,

Photograph. Anstalt,

Siedenkopf :: Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

3. Sonntag nach Trinitatis, 2. Juli.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Kollekte für die Diatonen-Anstalt

Nazareth.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst

Hierzu Nr. 26 des Illust. Familienbl.